

# Beilage zu No. 10 des Kreisblatt

26. Januar.

für den Kreis Westerbürg.

1917

## Eine neue Friedensnote Wilsons.

Präsident Wilson hat eine Botschaft an den amerikanischen Senat gerichtet, die sich wiederum mit der Friedensfrage beschäftigt. Diese Botschaft wurde amtlich durch die amerikanischen Botschafter den Mittelmächten und zweifellos auch dem Viererband überreicht. Hierdurch gewinnt die Botschaft den Charakter einer amtlichen Note an die Kriegführenden, die vielleicht auch den Neutralen zugestellt worden ist, trotzdem Wilson darin betonte, daß es sich um seine eigene Meinung handle.

In der Einleitung beschäftigt sich der Präsident mit seiner Friedensanregung und den Antworten, die darauf gefolgt sind. Er meint, man sei durch letztere den endgültigen Erörterungen des Friedens, der den Krieg beenden soll, näher gekommen. Er leitet das ab aus dem Umstande, daß beide Parteien in „nicht mißzuverstehender Weise“ festgestellt hätten, „daß es nicht in ihrer Absicht liege ihre Gegner zu vernichten.“

Das ist unserer Auffassung nach entweder ein Irrtum Wilsons, oder ein absichtliches Hinübergleiten über die nun einmal vorliegenden Tatsachen. Bezüglich der Mittelmächte steht unänderlich fest, daß sie niemals daran gedacht haben ihre heutigen Gegner zu vernichten, daß sie überhaupt nie daran gedacht haben, ihren Landbesitz auf deren Kosten zu vergrößern und überhaupt sie anzugreifen. Dafür ist die ganze nur dem friedlichen Schaffen gewidmete Vergangenheit des jungen deutschen Reiches und Österreichs ein ebenso schlüssiger Beweis, wie die feierlichen friedlichen Erklärungen und die jüngsten Noten zur Friedensfrage, die bis in deren letzten Hütte die volle Zustimmung ihrer Völker gefunden haben. Wir waren nicht aggressiv, wir waren lediglich gezwungen, unsere Existenz zu verteidigen gegen feindlichen Angriff und wir sind frei, so wie wir es von jeher waren, von jeder Spur eines Vernichtungswillens.

Unsere Note an Wilson sprach die volle Wahrheit. Nicht so jene der Gegenseite. In den deutschen Blättern wird der Note kein praktischer Wert zur Friedensvermittlung beigemessen.

### Eine treffende Kritik.

Die Wiener „Reichspost“ schreibt: Wenn Wilson der einzige Mensch ist, der die Gewalt befehlen hat und vielleicht noch besitzt, den Krieg tatsächlich zu beenden indem er die riesigen Betriebe der amerikanischen Trusts und Geldkeller der New Yorker Börsenkönige, aus welchen der Krieg gespeist wird, stilllegt, wenn Wilson die Freiheit zu handeln hatte, warum benutzte er diese Freiheit nicht? Wird nun seine Freiheit, zu reden, mehr fruchten?

## Der Welt-Krieg.

WB. Großes Hauptquartier, 23. Januar. Amtlich.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht  
Nordöstlich von Armentières drangen Erkundungsabteilungen hayerischer Regimenter in die feindlichen Gräben und kehrten mit einigen Gefangenen und Maschinengewehren zurück.

Gegen unsere Stellung nordwestlich Fromelles vorgehende englische Truppen wurden abgewiesen.

Im übrigen behinderte nur zeitweilig nachlassender Dunst die Artillerie- und Fliegertätigkeit.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Längs der Düna und nordöstlich von Luda steigerte sich vorübergehend das Artilleriefeuer.

Westlich von Dünaburg vertrieb unsere Grabenbesatzung eine russische Streifabteilung, die im Morgengrauen in die vor- derste Linie eingebrungen war.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

An einigen Stellen der Waldkarpathen und des Grenzgebirges zur Moldau kam es bei sichtigem Wetter zu regeren Artilleriekämpfen.

Bei Vorfeldgefechten nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen dem Gegner zwischen Slanic- und Putnatal 100 Gefangene ab und schlugen südlich des Casinutales stärkere feindliche Vorstöße zurück.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.  
Am unteren Putnalauf hatten Vorpostengefechte ein für uns günstiges Ergebnis.

In der Dobrudscha überschritten bulgarische Truppen bei Tulcea den südlichen Mündungsarm der Donau und hielten sein Nordufer gegen russischen Angriff.

### Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

WB. Großes Hauptquartier, 24. Januar. Amtlich.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei fast durchweg klarem Frostwetter blieb in den meisten Frontabschnitten die Kampftätigkeit in mäßigen Grenzen.

Die Flieger nützten die günstigen Beobachtungsverhältnisse für ihre vielseitigen Aufgaben aus. Die Gegner häuften in zahlreichen Luftkämpfen und durch unser Abwehrfeuer 6 Flugzeuge ein.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Beiderseits der Na und südlich von Riga haben sich für uns günstig verlaufende Kämpfe entwickelt.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Bei strenger Kälte nur stellenweise lebhaftes Artilleriefeuer und Vorfeldgefechte.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Das Nordufer des St. Georg-Armes, nördlich von Tulcea, ist wieder aufgegeben worden.

### Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

WB. Großes Hauptquartier, 25. Jan. Amtlich.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Im Artois zwischen Ancre und Somme und an der Aisne-front nahm die Kampftätigkeit der Artillerie- und Minenwerfer zeitweilig zu; mehrfach kam es im Vorfeld der Stellungen zu Zusammenstößen von Erkundungsabteilungen.

Südöstlich von Berry-au-Bac, nordwestlich von Reims, drangen preussische und sächsische Stoßtrupps in französische Gräben und kehrten nach erbittertem Kampf mit 1 Offizier, 30 Gefangenen und 2 Maschinengewehren zurück.

Front des deutschen Kronprinzen.

Durch forsches Zupacken gelang es an der Combreshöhe 2 Erkundern des hannoverschen Reserve-Regiments einen an Zahl dreifach überlegenen Posten der Franzosen zu überwältigen und mit 1 Maschinengewehr in die eigene Linie zurückzubringen.

In den Vogesen scheiterte am Hilsenfirst der Vorstoß einer französischen Streifabteilung.

Klares Wetter begünstigte die beiderseitige Fliegertätigkeit.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Beiderseits der Na brachten unsere Angriffe mehrere russische Waldstellungen in 10 Kilometer Breite mit 14 Offizieren, 1700 Mann und 13 Maschinengewehren in unsere Hand.

Westlich von Luda brachen Sturmtrupps rheinischer Regimenter in die Dorfstellung von Semerniki ein und holten 14 Gefangene heraus.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Gefechte von Jagdabteilungen und nur vereinzelt stärkere Artilleriefeuer wiederholten sich täglich in dem verschneiten Gebirge. Zwischen Casinu- und Putnatal wurden dem Gegner 50 Gefangene abgenommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

In der rumänischen Ebene herrschte bei strenger Kälte im allgemeinen Ruhe.

### Mazedonische Front.

Feuerüberfälle im Cernabogen und Gefechte ohne Belang in der Struma-Ebene.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Beträchtlicher Geländegewinn vor Riga.

WB. Berlin, 24. Jan., abends. (Amtlich.) Deutsche Angriffe beiderseits der Na entrißen den Russen beträchtliches Gelände. Bisher sind über 1700 Gefangene eingebracht.

### Seegefecht in den Hoofden.

Zwei feindliche Torpedobootzerstörer gesunken.

WB. Berlin, 23. Jan. (Amtlich.) Bei einer Unternehmung von Teilen unserer Torpedoboot-Streitkräfte kam es am 23. früh in den Hoofden zu einem Zusammenstoß mit englischen leichten Streitkräften. Hierbei wurde ein feindlicher Zerstörer während des Kampfes vernichtet, ein zweiter wurde nach dem Gefecht von unseren Flugzeugen in sinkendem Zustande beobachtet. Von unseren Torpedobooten ist eines durch erlittene Gavarie in Seenot geraten und hat nach eingegangenen Meldungen den holländischen Hafen Amuide angelassen. Unsere übrigen Boote sind vollzählig mit geringen Verlusten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 21. Jan. Se. Majestät der Kaiser hat dem Reichszentraler v. Bethmann-Hollweg und dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg das neugestiftete Verdienstkreuz für Kriegshilfsdienst verliehen.

## Eine erhebende Ansprache im Herrenhaus.

Berlin, 23. Januar. Am Regierungstisch: Fehr. v. Schorlemer. Präsident Graf v. Arnim-Boitzenburg eröffnet die Sitzung mit einer Ansprache, die die Mitglieder stehend anhören: Es ist möglich, daß das Jahr 1917 trotz des enttäuschenden Anfangs doch noch ein Friedensjahr wird. (Zustimmung.) Nur wenige Tage trennen uns von dem Geburtstag des Kaisers. Wenn an diesem Tage schon sonst alle deutschen Herzen höher schlagen in echter Mannestreue, so braust diesmal ein Ruf wie Donnerhall durch alle deutschen Gaue, der Drang für des Kaisers und Königs Thron, der Ruf ist fester und ernster geworden. Seit dem Abend der Kriegserklärung, als das Volk sich um das Kaiserthron scharte, sind 30 Kriegsmomente verfloßen, in denen wir Krieg mit zehn Feinden führen. Nicht allein mit dem Schwert, sondern auch mit dem gleichen Schreckgespenst des Hungers und der Plage. Noch niemals rang das deutsche Volk mit größerem Einsatz seiner höchsten Güter so hart um seine Existenz. Wohl lasten Opfer, Sorgen und Beschwerden schwer auf dem Vaterlande und dem Volk.

### Zwingender Siegeswille hilft, den Feind und die Beschwerten überwinden.

Die innere Kraft schuf den starken äußeren Erfolg. Die Feinde stecken ihre Ziele immer weiter. Da leuchtete ein lichter Friedensstrahl froher Hoffnung wie junges Morgenrot von des Kaisers Thron, der, wie er so schön sagte, den moralischen Mut besaß, das befreiende Wort zu sprechen, um des Gewissens der Verantwortlichkeit vor der Menschheit willen. Voll Spott und frecher Unterstellung und voll unaufrichtiger Motive war des Feindes Antwort auf die edle Tat der Menschlichkeit. Mit Ueberhebung stellen sie in ihren Ländern, in denen über zwei Jahre unsere Heere siegreich stehen, die Friedensbedingung und Ziele auf, mit deren Schmächtigkeit nur noch der Mangel an Augenmaß weitefert.

### Die ehrabschneidenden und eroberungsfüchtigen Pläne der Entente.

führen die Mittelmächte nur noch enger zusammen. Die Gegner wollen den unbequemen Konkurrenten von dem Weltmarkt ausschließen, die Gegner wollen den Krieg fortsetzen, bis wir vollständig vernichtet sind. Das ist die nackte Tatsache, vor der wir stehen. Es handelt sich für uns um Leben oder Tod.

### Jetzt naht des Deutschen Reiches Schicksalsstunde.

Zum zweitenmal ist uns nach dem Willen der Feinde der Krieg erklärt. Heute steht ein ernsteres und erfahreneres, ein sieggewohntes Volk hinter seinem Herrscher. Stahlharter Wille soll zur Tat werden. Des reinen Schwertes harter Stahl in unserer Hand soll sich mit grimmem Schlag freie Bahn zur lebensvollen Zukunft schaffen.

### Schwert, Tat und Wille, das gibt einen deutschen Dreiklang „Sieg!“

(Lebhafter Beifall.) Durchdrungen von dem tiefen Ernst der Stunde steht das Volk hinter seinem Kaiser und König. Er lebe hoch! (Das Haus stimmt in den Ruf ein. Lebhafter Beifall und Handklopfen.)

## Aus dem Kreise Westerburg.

Westerburg, 26. Januar 1917.

**Zu Kaisers-Geburtstag.** Zum dritten Male begeht das Deutsche Volk den Geburtstag seines Kaisers unter den Eindrücken eines Weltkrieges, wie ihn die Geschichte bisher nicht gekannt hat! An Stelle von Paraden, feierlichen Auffahrten, glänzenden Festvorstellungen und Salafeln: heldenmütige Truppen in übermenschlichem Kampfe gegen eine Welt von Feinden; und in der Heimat stille, ernste Arbeit, fester unbefiegbarer Wille, durchzuhalten. An der Spitze des Heeres, bald im Westen, bald im Osten, immer aber im Brennpunkte der Entscheidungen, dem gesamten Volke ein Vorbild an höchstem Verantwortungsgefühl und unbeugsamer Willenskraft, ein Herrscher, der in Kampf und Sieg blieb, was er immer war und immer sein wollte: Der Friedensfürst, der Held des deutschen Gewissens! Das Beste, was ein Gewaltiger der Erde sein kann! Nicht der Donner der Geschütze konnte den Friedenswillen des Monarchen beläuben, nicht der Siegesglanz des deutschen Schwertes ihn blenden. Diese reine Menschenliebe bot über die blutigen Schlachtfelder hinweg die Hand zum Frieden: Ich will es auf Gott wagen, da die Feinde keinen Mann haben, der es wagt! Erhobenen Herzens hat jeder von uns diese Heldentat des kaiserlichen Gewissens erlebt und zu werten gewußt. Solcher Tat und ihres Vollbringers wollen wir würdig sein und bleiben! Die Feinde haben die gebotene Hand von sich gewiesen. Neue kühnere Kämpfe, anstrengendere Opfer stehen uns bevor. Aber nicht mehr allein die bewaffneten Heerscharen sind Kämpfer des Kaisers und des Vaterlandes. In schwerer Stunde empfangen wir aus der Hand der Notwendigkeit eine Gabe, wie die Welt sie nicht sah, wie die Geschichte der Staaten sie noch nicht kannte. Deutsches Pflicht- und Sittlichkeitsgefühl geht den Weg, den Niemand noch fand; den Weg des Vaterländischen Hilfsdienstes! Die Helden draußen wissen jetzt, eine zweite Armee, die Armee der Arbeit, marschiert hinter ihnen auf. Und die zu Hause wissen: Jeder Deutsche, ob Mann, ob Frau, ob alt, ob jung, in Stadt und Land, hat die Möglichkeit, mit Arm und Kopf, seiner Fähigkeit nach, dem Vaterlande zu

dienen und seine Kraft, und mag sie auch noch so bescheiden sein in den Dienst des Großen und Ganzen zu stellen, und somit zu dem endgültigen Siege beizutragen. Viele folgten schon dem Rufe, viele standen schon, ihrem Berufe gemäß, im Vaterländischen Hilfsdienst der Arbeit. Aber viele können und müssen noch hinzutreten, die Reihen müssen geschlossen werden, müssen wachsen! Auf Niemanden geht ein Verzicht! Keiner soll zaudern, keiner darf zaudern. Denke jeder an seinen Kaiser, an seine Brüder im Felde! Denke daran, daß er ihnen, wenn sie ruhmgekrönt heimkehren, frei und fest in die Augen blicken, ihnen sagen will: auch ich war ein Kämpfer, eine getreue Kämpferin für Euch, Ihr Tapferen, die Ihr dem Feinde die Brust botet! Der Augenblick ist da. Eilet zur Arbeit für Kaiser und Reich, für den Sieg, für den Frieden! Gebt den Brüdern im Felde Waffen, gebt ihnen Kraft! Jeder nütze, jeder diene mit der Gabe, die ihm gegeben! Jeder prüfe sich, befrage sein Herz, schärfe sein Gewissen! Jeder ergreife seinen Teil an dem Heldentum des Kaisers, des Heeres, des Vaterlandes! Das sei die Geburtstagsgabe für unsern Kaiser!

### Zum Geburtstag des Kaisers Fahnen heraus.

Morgen, am Geburtstag des Kaisers ist jedem Gelegenheit geboten, öffentlich zu bezeugen, daß der Erlaß des Kaisers an das deutsche Volk in jedem Deutschen freudigen Widerhall gefunden hat und daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit hinter seinem Kaiser steht.

### Beschlagnahme und Bestandserhebung von Lumpen.

Am 25. 1. 1917 sind 3 neue Bekanntmachungen erschienen, die sich mit Lumpen (Gadern) und neuen Stoffabfällen aller Art beschäftigen. Zu der Bekanntmachung betreffend **Beschlagnahme und Bestandserhebung von Lumpen und neuen Stoffabfällen** aller Art (Nr. W. IV. 900/4. 16. R. R. U.) treten Nachtragsbestimmungen in Kraft, durch die der § 1 der Bekanntmachung eine neue Fassung erhält, und durch die insbesondere die Meldepflicht, die bisher nur bei einem Vorrat von mindestens 3000 kg bestand, auf alle Bestände von 1000 kg an ausgedehnt wird. Eine weitere Nachtragsbekanntmachung ist zu der Bekanntmachung betreffend **Höchstpreise für Lumpen und neue Stoffabfälle** aller Art (W. IV. 950/4. 16. R. R. U.) erschienen, durch die eine Anzahl neuer Bestimmungen in den Preistafeln der alten Bekanntmachungen getroffen werden. Ferner ist die Bekanntmachung betreffend Arbeitszeit in Lumpenreißereien (W. M. 78/1. 16. R. R. U.) vom 15. 1. 1916 aufgehoben und durch eine neue **Bekanntmachung betreffend das Reißen von Lumpen** (Gadern) Nr. W. IV. 3078/11. 16. R. R. U. ersetzt worden. Nach den neuen Anordnungen ist die Verarbeitung von Lumpen (Gadern) oder neuen Stoffabfällen, die der Beschlagnahme unterliegen, auf Reißmaschinen (Reißwölfen), Drouffiermaschinen, Drouffetten oder ähnlichen Maschinen nur noch gestattet, sofern sie für Heeres- oder Marinezwecke mit Erlaubnis der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsammtes des Königlich Preussischen Kriegsministeriums oder der Kriegswollbedarfs-Aktiengesellschaft oder der Kriegs-Gadern-Aktiengesellschaft erfolgt. Für andere Zwecke (Erfüllung von Zivilaufträgen) darf die Verarbeitung von Lumpen auf Reißmaschinen nicht mehr erfolgen. Der Wortlaut der Bekanntmachungen, der für die beteiligten Kreise von Wichtigkeit ist, ist bei den Polizeibehörden einzusehen und in der Sonder-Ausgabe Nr. 9 abgedruckt.

### Eine neue Gefahrenquelle im Steinbruchbetrieb.

Bei den heute geltenden Grundsätzen für die Lederverteilung an die Zivilbevölkerung sind die besonderen Berufsverhältnissen in den Steinbruchbetrieben völlig unberücksichtigt geblieben. Bekanntlich ist die Abnutzung des Schuhzeuges bei der Arbeit in den Steinbrüchen außerordentlich stark. Für die dadurch erforderlich werdenden Reparaturen steht aber den Steinbrucharbeitern nicht mehr Leder zur Verfügung, als der übrigen Bevölkerung. Dadurch werden diese Arbeiter für die Folge mehr und mehr gezwungen zu Holzschuhen zu greifen. Die Holzsohlen bieten aber auf den schlüpfrigen, oft abschüssigen Gelände dem Fuß keinen Halt. Die Gefahr des Ausgleitens und Abstürzens wird damit ganz gewaltig gesteigert. In der heutigen lebensvernichtenden Kriegszeit ist eine Vermeidung solcher gewiß vermeidbaren Unfälle ganz besonders geboten. Die für die Steinbrucharbeiter zuständige christliche Gewerkschaft, der Zentralverband christlicher Keramik- und Steinarbeiter Deutschlands hat sich darum mit einer Eingabe an die zuständigen Reichsstellen um Zuwendung größerer Leder-mengen, insbesondere Sohlleder an die Steinbrucharbeiter gewandt und auch die Steinbruchsberufsgenossenschaft um Unterstützung dieser Bestrebungen gebeten.

**Weroth, 24. Jan.** Aus unserer Gemeinde wurden weiter nachfolgende Krieger ausgezeichnet: Der Gefreite Peter Eibt erhielt die Hessische Tapferkeitsmedaille und das Eisene Kreuz zweiter Klasse. Der Unteroffizier und Offizier-Aspirant Jakob Börtner erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse. Der Ers.-Ref. Adam Börtner 4. erhielt die Hessische Tapferkeitsmedaille. Dem Gefr. Johann Metternich wurde vor dem Feinde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen. Der Ers.-Ref. Joh. Schwarz erhielt vor Verdun das Eisene Kreuz 2. Klasse. Dem Unteroffizier Peter Börtner wurde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen. Der Ers.-Ref. Peter Steinebach wurde ebenfalls mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Er mußte aber schon am folgenden Tage bei einem Sturmangriff in Rumänien sein junges Leben für das Vaterland opfern.